

**Guillaume Duval\*: Deutschland ist ein Huhn, das nach seinen Eiern sucht**  
**In Ihrem Buch über das deutsche Wirtschaftsmodell *Made in Germany* äußern Sie sich sehr kritisch zu den Arbeitsmarktreformen von Gerhard Schröder, dem sozialdemokratischen Vorgänger von Angela Merkel. Sagen Sie uns etwas zu den Gründen.**

Deutschland steht heute eher trotz als wegen Schröder einigermaßen ordentlich da. Man muss wissen, wer Schröder eigentlich war. Wir Franzosen halten Deutschland immer für ein großes sozialdemokratisch geprägtes Land nach skandinavischem Muster. Dieser Eindruck ist vollkommen falsch. Deutschland ist ein sehr konservatives Land, das fast durchgängig von der politischen Rechten regiert wurde. Die SPD ist zwar eine starke Partei, die aber sehr selten an der Regierung war. Sie stellte zwar mit Helmut Schmidt und Willy Brandt zwei Kanzler, aber immer in Koalition mit rechten Parteien wie der CDU oder der FDP. Als Schröder mit einer rot-grünen Koalition an die Macht kam, hatte die Linke also erstmals eine tatsächliche Mehrheit. Paradoxe Weise war genau das der Moment für eine sehr antisoziale Politik, wie Deutschland sie bis dahin noch nicht erlebt hatte. Schröder hat es in den sieben Jahren seiner Regierungszeit tatsächlich geschafft, aus Deutschland ein Land mit größerer sozialer Ungleichheit als Frankreich zu machen – bei seinem Amtsantritt war es noch genau umgekehrt.

Dies ist der Grund, warum die Rechte in Europa seine Politik als Vorbild sieht. Ich hingegen glaube nicht, dass Schröder den längerfristigen Interessen Deutschlands tatsächlich einen Dienst erwiesen hat. Er hat vielmehr eine besondere Stärke des deutschen Wirtschaftsmodells entscheidend geschwächt, nämlich den sozialen Zusammenhalt. Mittel dieser Politik war ein sehr großer Druck auf die öffentlichen Finanzen. Unter seiner Führung hat die SPD darauf verzichtet, einen ihrer wichtigen Programmpunkte, nämlich die Verbesserung der Kinderbetreuung, in Angriff zu nehmen. In Deutschland sind viele Frauen wegen fehlender Kinderbetreuungsmöglichkeiten gezwungen, sich zwischen Kindern und Beruf zu entscheiden. Dies hat maßgeblich zu der miserablen Demographieentwicklung in Deutschland beigetragen.

Eine weitere Folge der restriktiven Finanzpolitik ist die Tatsache, dass Deutschland das einzige Land in der OCDE ist, dessen öffentliche Investitionen rückläufig sind. Anders gesagt reichen die Ausgaben für den Straßenbau und öffentliche Gebäude nicht zum Erhalt der bestehenden Infrastruktur aus. Seit Beginn der 2000er Jahre liegt das Niveau der öffentlichen Investitionen in Deutschland um mehr als das Doppelte unter dem französischen. Zweifel sind angebracht, ob dies für die Zukunftssicherung eines Landes der richtige Weg ist ...

Trotz alledem hat Schröders Politik auch zu einer hohen Staatsverschuldung geführt. Während der ersten 12 Jahre der Eurozone hat es Deutschland in 7 Jahren nicht geschafft, die 3 %-Hürde für den laufenden Haushalt und in 11 Jahren nicht geschafft, die 60 %-Grenze für die Verschuldung einzuhalten. Ein Musterschüler des Stabilitätspakts sieht anders aus. Schröder aber, der in seiner Amtszeit die deutschen Schulden um 390 Milliarden € erhöht hat, gilt heutzutage als leuchtendes Beispiel für solide Finanzpolitik.

**Francois Hollande hat bei seinem Besuch der 150 Jahrfeier der SPD die „mutigen“ Reformen Schröders ausdrücklich gelobt ...**

Ich sehe darin einen Akt der Höflichkeit. Sollte es mehr und Hollande tatsächlich überzeugt sein, dass derartige Reformen für Frankreich notwendig sind, würde uns das auf eine sehr abschüssige Bahn führen.

Schröders Reformen haben die deutschen Arbeitnehmer in Form niedriger Löhne sehr viel Geld gekostet. Ihr Kaufkraftniveau entspricht heute gerade einmal dem aus dem Jahr 2000. Und auch für die Arbeitsplätze hatte die Politik Schröders negative Folgen: Die Zahl sozialversicherungspflichtiger Beschäftigungsverhältnisse hat erst 2010 wieder das Niveau aus dem Jahr 2000 erreicht.

Daneben haben sich unter Schröders Ägide Formen der Unterbeschäftigung – die berühmten Mini-Jobs – herausgebildet. Hierbei handelt es sich um Stellen, bei denen man weniger als 400 € verdient und dafür so gut wie keine Sozialabgaben bezahlt. Was zur Folge hat, dass keinerlei Rentenansprüche bestehen. Etwa 5 Millionen Personen sind heute so beschäftigt.

### **Macht es also Angela Merkel am Ende besser als ihr Vorgänger?**

Paradoxe Weise ja. Ihre Politik ist etwas weniger antisozial. Gewissen Auswüchsen der Hartz IV Reformen hat sie entgegengewirkt. Auf die Schuldenbremse hat sie anfänglich auch nicht so sehr gedrückt. In jüngster Zeit verdanken sich ihr erhebliche Anstrengungen zur Verbesserung der Kinder- und Ganztagsbetreuung, um arbeitenden Eltern längere Arbeitszeiten zu ermöglichen.

### **Ihre derzeitige Popularität in den Umfragen ist also nicht sonderlich überraschend ...**

Unter Schröder lief die deutsche Wirtschaft sehr schlecht. Zum Ende seiner Amtszeit gab es 5 Millionen Arbeitslose. Ab 2005 hat sich die Situation verbessert und Deutschland ist relativ gut durch die Krise in den Jahren 2008/09 gekommen. Es liegt für die Deutschen nahe, dies Angela Merkel zuzuschreiben. Ich für meinen Teil sehe andere Gründe, wovon 3 aus der Zeit von vor der Krise stammen und 3 sich im Verlaufe der Krise entwickelt haben.

Vor der Krise – und dies ist wiederum paradox – hat Deutschland von seiner schlechten Demographie profitiert. Wir Franzosen neigen dazu, nur die guten Seiten der Geburtenrate zu sehen. Tatsächlich hat Kinder groß zu ziehen seinen Preis: Sie müssen ernährt, untergebracht, eingekleidet, medizinisch versorgt und erzogen werden – alles private und öffentliche Ausgaben, die den Deutschen im Vergleich in erheblichem Maße erspart geblieben sind. Ein ganz bestimmter Bereich ist davon besonders betroffen, nämlich der Wohnungs- und Immobilienmarkt. Deutschland, dessen Bevölkerung seit dem Jahr 2000 um 500.000 Einwohner zurückgegangen ist, hatte einen wesentlich günstigeren Immobilienmarkt als Frankreich. Seit 1995 sind die Immobilienpreise in Frankreich um das 2 ½-fache gestiegen, während sie sich in Deutschland nicht bewegt haben. Ein Wohnung in Paris kostete 8.000 € pro qm, eine Wohnung in Frankfurt 2300 € pro qm.

Diese beiden Faktoren – Inschachhalten der Immobilienpreise und geringere Kosten wegen der schwachen Geburtenrate – sind maßgeblich dafür, dass die Deutschen sich mit einer langanhaltenden Einschränkung der Lohnentwicklung arrangieren konnten. Ein weiterer wesentlicher Faktor vor der Krise war der Fall der Berliner Mauer. Zwar klagen die Deutschen gerne über die Kosten der Wiedervereinigung und es stimmt, dass die Kosten hoch und Schwierigkeiten zu bewältigen waren. Es gab aber nicht nur Nachteile. Zunächst hat die Wiedervereinigung Deutschland einen größeren Inlandsmarkt beschert. Und dann haben wir anderen Europäer die Kosten der deutschen Wiedervereinigung zu erheblichen Teilen auf dem Umweg über die restriktive und unkooperative Politik der Bundesbank mitfinanziert.

Nicht zuletzt war Deutschland der große Gewinner der Rückkehr der Länder Mittel- und Osteuropas nach Europa, die es sehr schnell in seine industriellen Produktionsabläufe integriert hat. Vor dem Fall der Mauer war Frankreich der maßgebliche Zulieferer für Deutschland, heute sind es Polen, Tschechien, die Slowakei und Ungarn. Hält man sich den Unterschied von 1:5 zwischen den

Arbeitskosten in Polen und in Frankreich vor Augen, kann man den sich daraus ergebenden Wettbewerbs- und Kostenvorteil für deutsche Produkte ermessen. Bestimmte Eigenschaften des deutschen Wirtschaftsmodells erklären darüber hinaus, warum dieser Prozess geordnet verlief und er die Industrieproduktion in Deutschland nicht grundsätzlich in Frage gestellt hat. Beileibe nicht alle Produktionsstätten wurden in den Osten verlagert, was maßgeblich am Modell der Mitbestimmung in deutschen Industrieunternehmen liegt. Die Arbeitgeberseite muss alle wesentlichen Unternehmensbelange mit mächtigen Gewerkschafts- und Arbeitnehmervertretern abstimmen. Echte Produktionsverlagerungen fanden daher nur partiell statt.

Schließlich ist die Nachfrage der Schwellenländer gerade in den Bereichen explodiert, auf die Deutschland spezialisiert ist, z.B. im Maschinenbau, der überall dort, wo Produktionsanlagen aus dem Boden schießen, sehr gefragt ist. Auch teure Autos mit großem Hubraum verkaufen sich gut in Länder mit aufstrebender Mittelklasse.

### **Was waren die entscheidenden Faktoren während der Krise?**

Der erste Faktor beruht gerade nicht auf Schröders Arbeitsmarktreformen, sondern auf dem, was sie übriggelassen hatten. Die Flexibilität auf dem Arbeitsmarkt – sprich Entlassungen – hat so gut wie nicht stattgefunden. Obwohl die Rezession in Deutschland doppelt so stark war wie in Frankreich, sind hier im Jahr 2009 350.000 Arbeitsplätze verloren gegangen, in Deutschland keiner. Entgegen dem Credo der Schröder'schen Reformen wurde niemand entlassen. Die Unternehmen haben wie stets interne Regelungen gefunden und sich dabei maßgeblich auf das Instrument der Kurzarbeit gestützt.

Der zweite Faktor liegt in der Schuldenkrise, von der Deutschland besonders profitiert hat. Die Zinssätze liegen außergewöhnlich niedrig, weil ausländische Investoren den deutschen Staat quasi dafür bezahlen, ihr Geld in seinen Staatsschulden anzulegen, weil Deutschland als sicherer Hafen in Europa gilt. Man kann also die Rechnung aufmachen, dass das Absinken des Zinssatzes für deutsche Staatsanleihen zwischen 2008 und 2012 zu einer Ersparnis von 70 Milliarden Euro für den deutschen Haushalt geführt hat. Das ist mehr als die 55 Milliarden Euro, die Deutschland in den europäischen Rettungsfonds als Hilfszahlungen an andere Eurostaaten eingelegt hat, 55 Milliarden Euro die zudem mit 4 % verzinst werden und von denen man mit einigem Recht annehmen darf, dass ein Gutteil davon zurückfließen wird. Was für ein Unterschied zu Italien, das 40 Milliarden Euro zu 4 % eingelegt hat und selbst 6 % zahlt ....

Dritter Faktor ist schließlich der gegenüber dem Dollar gesunkene Eurokurs. Der bis 2008 auf 1,60 Dollar gestiegene Eurokurs, der für die Abwicklung eines Gutteils der europäischen Industrie verantwortlich war, sank bis auf 1,30 Dollar. Während dieser Kurs für Portugal, Spanien oder Griechenland immer noch zu hoch ist, war er der Zündstoff für den Anstieg der deutschen Exporte nach außerhalb der Eurozone.

### **In welchem Umfang können diese Exporte den Verlust von Absatzmärkten in der Eurozone als Folge der Krise und dem Einbruch der Nachfrage ausgleichen?**

Auf Grund des gefallen Eurokurses ist dieser Ausgleich gegenwärtig bereits geschafft. Der deutsche Exportüberschuss betrug 2007 170 Milliarden Euro mit  $\frac{3}{4}$  der Exporte in die Eurozone und er betrug 2012 180 Milliarden Euro mit  $\frac{3}{4}$  der Exporte nach außerhalb der Eurozone.

Insgesamt ist die Situation der deutschen Wirtschaft daher recht komfortabel, woraus sich die mangelnde Eile der deutschen Bundeskanzlerin bei der Bewältigung der Krise erklärt. Natürlich hält sie die Krise nicht absichtlich am Laufen, aber es besteht

eben auch kein von den sozialen Verhältnissen ausgehender Druck auf Veränderung.

### **In Deutschland herrscht also eine gewisse Gleichgültigkeit gegenüber der Krise?**

So ist es. Es ist viel von deutscher Führung in Europa die Rede, in Wahrheit aber fehlt es gerade an Führung. Deutschland ist de facto eine wirtschaftliche Führungsrolle zugefallen, mit der es auf politischer Ebene nicht das Geringste anzufangen weiß. Deutschland ist ein Huhn, das seine Eier sucht.

Hinzu kommt die Besonderheit der Person Angela Merkels. Wir haben es mit einer gebürtigen Ostdeutschen zu tun, die die europäische Union im Alter von 35 Jahren entdeckt hat, die vorher nie einen Fuß nach Italien, Spanien oder Griechenland gesetzt hat und die diese Länder nur auf Staatsbesuchen und europäischen Gipfeln kennengelernt hat. Nach meinem Eindruck hat sie im Grunde genommen keine Ahnung, was in Europa vor sich geht.

### **Das heißt, Sie nehmen nicht so sehr einen deutschen Egoismus als einen Stillstand wahr.**

Das stimmt. Der an Merkel in einer bestimmten Version eines Textes der französischen Sozialisten gerichtete Vorwurf, nur auf Deutschland und zu wenig auf die anderen fixiert zu sein, führt nur zu einer Bestärkung ihrer Wählerschaft.

Und er ist dazu noch falsch. Den eigentlichen Vorwurf, den man Merkel machen muss, ist, dass sie eine gegen die deutschen Interessen gerichtete Politik macht. Insbesondere gegen die Interessen der deutschen Sparer, deren Gelder zum Großteil außerhalb Deutschlands angelegt sind, nämlich in Europa. Je länger die Staaten der Eurozone in der Rezession gehalten werden, desto aussichtsloser erscheint eine Entschuldung bis zu dem Zeitpunkt, in dem nur noch der Schuldenschnitt hilft. Dann werden die deutschen Sparer unter den ersten Opfern sein.

### **Was kann Frankreich zur Wiederbelebung der deutsch-französischen Partnerschaft tun?**

Diese Partnerschaft hat für Deutschland, seit der Wiedervereinigung und seiner Neuverankerung in Europa, weit weniger Bedeutung als für Frankreich.... Angela Merkel scheint dennoch zu Zugeständnissen bereit, so zuletzt bei ihrem Besuch in Paris rund um das Thema gemeinsame europäische Wirtschaftsregierung. Dies alles hängt damit zusammen, was derzeit in Deutschland geschieht und was mir bedeutsam erscheint. Zahlreiche Politiker und Intellektuelle wie Habermas, Ulrich Beck, Helmut Schmidt und Joschka Fischer schlagen seit längerem Alarm, aber der Alarm bleibt ohne Echo.

Zwei Ereignisse der vergangenen Wochen aber erscheinen mir interessant. Da ist auf der einen Seite der Beginn einer kritischen Debatte in Frankreich, da wo während der Anfangszeit von Hollande, insbesondere aber unter Sarkozy nur Anpassung an Deutschland herrschte. Und auf der anderen Seite der in Deutschland sehr populäre Grand Prix d'Eurovision, der eine Art Wecksignal bedeutete: 34 der 39 Teilnahmeländer haben darauf verzichtet, der deutschen Sängerin eine Bewertung zu geben. Diese hat die öffentliche Meinung berührt und zu einer echten Debatte geführt. Die Deutschen, die trotz allem dem europäischen Projekt verbunden sind, stehen im Begriff, das Ausmaß der Isolation zu begreifen, in die sie Angela Merkel geführt hat. Diese wiederum fürchtet sich davor, bei diesem Thema im September Federn zu lassen.